Sonnabend, den 18. Mai 1935

Nr. 135 Jahrgang 13 Ausgabe AB

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer | Lodz 4 Seiten 10 Gr. Schlesien 8 Seiten 25 Gr.



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Warschau nimmt Abschied von Pilsudski.

Die gestrigen Trauerfeierlichkeiten in Warschau. — Die Ueberführung der Leiche des Marschalls Pilsudski nach Krakau.

Die gestrigen Trauerfeierlichkeiten in Warschau begannen mit dem Gottesdienst in der Johannes-Kathedrale. Der Sarg war mit einer großen Atlasfahne in den Landesfarben bedeckt. Auf den Stufen des Katafalks lag ein Kissen, auf dem der Marschallstab, der Säbel und die Legionärsmütze des toten Marschalls lagen. Vor dem Altar hatte der Staatspräsident Platz genommen, unweit davon die Mitglieder der Regierung, die Marschälle des Sejm und Senats, General Rydz-Smigly und die Unterstaatssekretäre. Weiter saßen die ausländischen Delegationen. Vor dem Katafalk befanden sich die Witwe des Marschalls und die Töchter mit der nächsten Familie. Die Trauermesse las Kardinal Kakowski, während die Totenrede der Feldbischof Gawlina hielt, worauf der Kardinal den Sarg mit Weihwasser besprengte.

Nach Beendigung des Gottesdienstes trugen 10 Offiziere und danach die Mitglieder der Regierung den Sarg auf den Schultern aus der Kathedrale, um ihn auf eine Lafette zu legen. Unter dem Geläute aller Glocken setzte sich sodann der Trauerzug in Bewegung. Voran schritten Militärabteilungen unter Führung des Generals Dreszer, denen die Fahnenabordnungen aller polnischen Regimenter folgten. Unmittelbar vor dem Sarge ging die katholische Geistlichkeit, an ihrer Spitze Erzbischof Kakowski und Feldbischof Gawlina. Hinter der Lafette wurden die Kränze des Staatspräsidenten, der ausländischen Staatsoberhäupter und der Armee sowie die Orden, der Marschallstab, der Säbel und die Feldmütze des Verstorbenen getragen. Es folgten die Witwe des Marschalls, die von dem Generalinspekteur der Armee Rydz-Smigly geleitet wurde, die Töchter und die übrigen Familienangehörigen, der Staatspräsident und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, darunter Ministerpräsident Göring, der Feldmarschall Lord of Cavan und Außenminister Laval. Marschall Petain folgte dem Zuge in einem Kraftwagen. Hierauf folgten die Mitglieder der Regierung, die Marschälle von Sejm und Senat, das diplomatische Korps, höhere Staatsbeamte, die Inhaber des Ordens „Virtuti Militari" und unzählige Abordnungen der Legionäre, des Schützenverbandes und anderer Organisationen.

Eine unübersehbare Menschenmenge bildete in den Straßen Spalier, die der Zug auf dem Wege zum Mokotow-Feld, wo dann um 14.45 Uhr die Trauerparade der Warschauer Garnison stattfand, passierte. Sämtliche Balkons, ja sogar die Dächer der Häuser waren mit zahlreichen Menschen besetzt. Soldaten im Stahlhelm säumten die Straßen ein. Die Büros und Läden waren geschlossen.

Bereits lange vor Eintreffen des Zuges war das Mokotow-Feld von ungeheuren Menschenmassen umsäumt, die Tribünen waren bereits Stunden vor Beginn der Parade überfüllt. Um 14.45 Uhr nahmen in der besonderen Lage die Witwe des Marschalls Pilsudski, der Staatspräsident Moscicki, Kardinal Kakowski, die Mitglieder der Regierung und General Kasprzycki Platz. Die Lafette mit dem Sarge wurde an dieser Stelle aufgestellt, an welcher Marschall Pilsudski gewöhnlich die Militärparaden abnahm, worauf die Trauerparade begann. An der Spitze der defilierenden Truppenteile schritt eine Gruppe von Generalen, die von General Rydz-Smigly angeführt wurde, die nach ihrem Erscheinen an beiden Seiten Spalier bildeten, worauf die einzelnen Truppenteile am Sarge vorbeizogen. Währenddessen erschienen über dem Mokotow-Feld 60 Flugzeuge, darunter drei große schwere Bombenflugzeuge und kreisten einige Zeit über dem Sarge. Die Parade dauerte nahezu drei Stunden. Nachdem alle Truppenteile vorbeimarschiert waren, wurde der Sarg von der Lafette heruntergehoben und auf die Eisenbahnplattform getragen. Währenddessen ertönten 101 Kanonenschüsse. Darauf setzte sich der Eisenbahnzug um 19.30 Uhr in Bewegung. Unterwegs hielt der Zug auf zahlreichen Stationen, wo die Delegationen fast aller umliegenden Städte warteten und dem toten Marschall die letzte Ehre erwiesen.

Der Sarg trifft am Sonnabend gegen 7 Uhr früh auf dem Krakauer Bahnhof ein. Um 19 Uhr erfolgt dann die Beisetzung des Sarges in der Gruft der Kathedrale.

Das Kownoer Urteil bestätigt.

Litauenfeindliche Kungebungen in Königsberg.

Kowno, 17. Mai. Das litauische Oberste Gericht bestätigte heute das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts, das im großen Prozeß gegen die Angehörigen der nationalsozialistischen Organisation in Memel gesprochen wurde. Das Urteil lautet bekanntlich für 4 Angeklagte auf Todesstrafe und für zahlreiche andere Personen auf schwere Kerkerstrafen.

Königsberg, 17. Mai. Nach dem Bekanntwerden der Bestätigung des Urteils von Kowno durch die Extrablätter der Königsberger Zeitungen bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine starke Erregung. Es bildeten sich spontan Demonstrationszüge, die aus dem Innern der Stadt hinaus in die Vorstadt die Hufen zogen, wo sich das litauische Generalkonsulat befindet. Hier hatte Polizei in weitem Umkreis das in völliger Finsternis liegende Konsulatsgebäude abgesperrt. Die Menge machte ihrer Erregung über das Urteil durch Empörungsrufe Luft. Zu ernstlichen Ruhestörungen ist es nicht gekommen.

Berlin, 17. Mai. Die Bestätigung des Urteils gegen die Memelländer deutschen Nationalsozialisten hat in der reichsdeutschen Presse große Empörung hervorgerufen, die in langen scharfen Artikeln gegen Litauen Stellung nimmt.

Berliner Einladung an Laval?

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, sollen nach der Beisetzung des Marschalls Pilsudski zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten Göring und dem französischen Außenminister Laval, die beide an den Beerdigungsfeierlichkeiten teilnehmen, politische Besprechungen stattfinden. Göring soll vom Reichskanzler Hitler den Auftrag erhalten haben, den Außenminister Laval einzuladen, auf dem Rückwege von Warschau Berlin zu besuchen.

Oktoberwahlen in England?

Konservative Verstimmung gegen Simon.

Paris, 17. April. Aus London wird gemeldet, daß in politischen Kreisen mit der Umbildung des Kabinetts gerechnet wird. Man glaubt vielfach, daß die kommenden Wahlen bereits im Oktober stattfinden könnten. Macdonald — und dies ist ein Symptom für die bald bevorstehenden Wahlen — erklärte im Unterhaus, daß das Gesetz über die indische Verfassung im Unterhaus am 5. Juni erledigt sein müsse. In konservativen Kreisen **wächst die Opposition gegen die Außenpolitik Simons.**

Die Religionskämpfe in Deutschland

Erst „Deutsche Christen" und nun „Deutsche Glaubensbewegung.

Große Umwälzungen im Staate pflegen in der Regel alle Gebiete des Volkslebens zu beeinflussen, auf die geistigen Gebiete, auch die Religion und ihre Institution, die Kirche. Der Kirchenstreit in Deutschland entstand im Grunde genommen nur darum, weil die Kirche eine gewisse Selbständigkeit, die sie bis zur Hitlerära besaß, aufrechterhalten wollte, während der Nationalsozialismus auch die Kirche zu einem Instrument seiner Herrschaft umzugestalten, also gleichzuschalten strebte. Da der „Führer" selbst sich niemals über seine grundsätzliche Stellung zur Religion ausgesprochen hat, da vielmehr anzunehmen ist, daß die Religion eines der Probleme ist, die den „Führer" am wenigsten interessieren, und da doch schließlich, trotz allen Haders, nichts bekannt geworden ist, was als grundsätzliche Differenz zwischen dem heutigen Regime und der Kirche in Deutschland betrachtet werden könnte, so bleibt es dabei: der Kirchenstreit in Deutschland ist ein Kampf um die Allmacht des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus beansprucht den Bürger mit Leib und Seele, die Kirche verlangt die Seele für sich. Es ist bezeichnend für den Nationalsozialismus, daß er bisher nicht zu einer vollen Versöhnung mit der katholischen und protestantischen Kirche gelangen konnte, daß in letzter Zeit vielmehr der Kurs schärfer angezogen wurde. So mehren sich die Verhaftungen von geistlichen Personen, die nach den Konzentrationslagern eingeliefert werden. Nach verschiedenen Nachrichten werden sie gleich den anderen Gefangenen behandelt. Es wird ihnen das Haar geschoren, sie müssen Strälingskleidung anlegen und Zwangsarbeiten ausführen.

Bekannt sind die verurteilenden Worte des Papstes gegen das Hitlerregime, bekannt sind auch die heftigen Kämpfe, die im protestantischen Lager vorkommen; weniger bekannt ist bisher eine dritte Erscheinung in diesem Kampfe, das Auftauchen und Anwachsen einer Bewegung, die sich „Deutsche Glaubensbewegung" nennt und deren Mitglieder sich stolz als „Heiden" bezeichnen. Der Führer dieser Bewegung, der ehemalige christliche Missionar in Indien Hauer hat so etwas wie eine indische Mythologie in deutscher Aufputzung zusammengestoppelt. Die Kindtaufe, die Eheschließung, Konfirmation, also christliche Glaubensakte, werden durch andere, neue Zeremonien ersetzt: so „Flammenlied" bei Trauungen und „Jungvolkweihe" bei Konfirmationen. Die Schlagworte dieser Bewegung sind: „Unser heilig Land ist Deutschland" oder „Wir waren Deutsche, bevor wir Christen wurden". Dieser neuen Bewegung haben sich frühere Freidenkervereine angeschlossen und es scheint, daß es an Zuläufern nicht fehlen wird, da besonders die Hitlerjugend, unter Leitung Baldur von Schirachs, dieser Bewegung zuströmt. Bei der Hitlerjugend singt man in letzter Zeit oft das Lied:

„Die Zeit verging, doch der Pfaffe blieb
dem Volke die Seele zu rauben.
Und ob er's römisch, lutherisch trieb,
er lehrte den jüdischen Glauben.
Die Zeit des Kreuzes ist nun vorbei,
das Sonnenrad will sich erheben.
So werden mit Gott wir endlich frei,
dem Volke die Ehre zu geben!"

Diese Bewegung findet wohlwollende Duldung des Regimes, obwohl es klar ist, daß sie kirchenfeindlichen Charakter hat. Interessant ist auch, daß an dieser Bewegung viele der sogenannten nationalsozialistischen „alten Kämpfer" teilnehmen. Es ist ihnen verboten worden, die „soziale" Revolution, die sie durch Hitler erwarteten, zu machen und nun toben sie sich in Kirchenfeindlichkeit aus.

Die streitenden Kirchenbrüder sind sehr erschrocken. Die „deutschen" Christen wie die Orthodoxen schreien Zeter und Mordio, man läuft zum „Führer", der diesen Dingen Einhalt gebieten soll — aber bisher vergebens. Was schadet denn den Nazis ein solches Freidenkertum? Vorläufig bildet es ein Ventil gegen aufgehäuften sozialen Groll, und das ist schließlich auch etwas wert. Es handelt sich hier aber durchaus nicht um ein Freidenker-

tum, das sich auf moderne Wissenschaft stützt, es handelt sich um die Schaffung eines „neuen" Glaubens, einer „deutschen" Religion. Daran erkennt man die geistige Verwirrung, die in Deutschland Platz gegriffen hat und danach ist auch der wirkliche Wert dieser „neuen" Bewegungen zu schätzen.

Doch was sagt dazu unsere doch so fromme, so christliche deutschbürgerliche Presse? Wahrscheinlich nichts, oder nur soviel, als ihre nationalsozialistischen Auftraggeber ihr diktieren werden.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Danzigs.

Trotz der Herabsetzung des Guldenwertes nehmen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Danzigs immer mehr zu, was in der Liquidierung zahlreicher Läden und Handelsgeschäfte seinen Ausdruck findet. Besonders scharfe Formen nimmt die Krise in Zoppot an. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse als auch die anhaltende kühle Witterung haben es bewirkt, daß Zoppot in diesem Jahre noch keine Kurgäste aufzuweisen hat. Zahlreiche Läden und Vergnügungsstätten sind geschlossen und das Kurkasino befindet sich in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Zoppoter Gemeindeverwaltung hat sich an den Senat der Freien Stadt Danzig mit einem Appell um Hilfe gewandt.

Wieder ein hoher Nazi-Beamter verhaftet.

Berlin, 17. Mai. Ministerialdirektor Dr. Nicolai, der früher Chef der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums war, ist verhaftet worden. Er hat die ersten Entwürfe der neuen Verfassung und das Gesetz über die Staatsbürgerschaft ausgearbeitet. Im Februar floh er nach der Schweiz, kehrte aber nach kurzer Zeit nach Wiesbaden zurück, wo nun auch seine Verhaftung erfolgt ist. Es werden ihm Verfehlungen gegen Par. 175 des Reichsstrafgesetzbuches, also Homosexualität, zur Last gelegt. Und dabei hat man die ganze Zeit über öffentlich gewußt, welche Veranlagung dieser hohe Beamte hatte.

Dr. Magnus Hirschfeld gestorben.

In Nizza starb Mittwoch nachmittags im Alter von 60 Jahren der Arzt Dr. Magnus Hirschfeld, der bekannte Sexuologe, der seit dem Hitlerumsturz in Frankreich lebte.

Zum neuen tschechisch-russischen Pakt.

Prag, 17. Mai. Die Regierungspresse begrüßt den sowjetrussisch-tschechoslowakischen Hilfeleistungspakt mit großer Zustimmung. Das dem Außenministerium nahestehende Blatt äußert sich wie folgt: Der Vertrag sei Gewißheit, daß die Tschechoslowakei jeden Angriff niederschlagen kann.

Italien rüstet zum Afrika-Krieg.

Der Hafen Massua in der italienisch-afrikanischen Kolonie Eritrea gleicht einem Heerlager. Der kleine Hafen ist den Ansprüchen nicht gewachsen. Er ist überfüllt mit Kriegsschiffen, die Material in ungeheuren Mengen löschen.

20 Räuber erschossen.

Aus Manila wird gemeldet: Bei der Fahndung nach vier Mördern, die einen Gemeindevorsteher ermordet haben, stieß die Polizei auf fünf Räuberbanden, die an 300 Mann zählten. Von den Räubern wurden 20 getötet und mehrere gefangengenommen.

Moralität der Gegenwart.

Im Maiheft des „Przeglond Wspolczesny" veröffentlicht der bekante Nationalökonom Adam Krzyzanowski einen Artikel über die Moralität der Gegenwart und schreibt u. a.: „Die Mentalität und Moralität der Kriegszeit hält bis zum heutigen Tag an, weil die Erhöhung der Verpflichtungen der Individuen auf Kosten ihrer Rechte gegenüber dem Staat, unvermeidlich im Augenblick der Kriegshandlungen, nach dem Frieden nicht beseitigt worden ist. In gewissem Maße hat sich der Charakter der Minderung der dem Bürger vom Staate vorher zugebilligten Freiheiten verändert, aber die beträchtliche Einschränkung der Reichweite der individuellen Freiheit ist geblieben. Der aus den Notwendigkeiten des Krieges geborene totale Staat umklammert weiterhin die Mitglieder der staatlichen Gesellschaft mit einem eisernen Reifen. Die Genauigkeit ihrer Bezeichnung als Staatsgefängnis ist in den letzten zwanzig Jahren gewachsen."

Lodzer Tageschronik.

Die gestrigen Trauerfeierlichkeiten in Lodz

Zwei große Manifestationszüge.

Für gestern vormittag war in Lodz anläßlich des Todes des Marschalls Pilsudski die Manifestation der Bevölkerung des Lodzer Kreises vorgesehen. Aus allen Städten und Gemeinden des Kreises waren zahlreiche Delegationen herbeigeströmt. Sammelpunkt war um 11 Uhr der Platz vor der Garnisonskirche in der Jerzegostraße. Nach dem Gottesdienst setzte sich ein großer Zug unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches in Bewegung. Die Manifestanten begaben sich zunächst vor das Wojewodschaftsamt, wo Starost Makowski mit einer Delegation sich zum Herrn Wojewoden begaben und im Namen der Bevölkerung des Lodzer Kreises ein Treuegelöbnis ablegten. Der Zug bewegte sich dann durch die Petrikauer Straße und hielt vor dem Sitz der Kreisstarostei in der Petrikauer 100, wo eine Büste des Marschalls Pilsudski aufgestellt war, die mit Trauerflor und Grün umrahmt war. Starost Makowski verlas die Botschaft des Staatspräsidenten und hielt anschließend eine kurze Ansprache. Die Manifestation, der unzählige Menschenmassen auf den Bürgersteigen beiwohnten, dauerte bis 14.30 Uhr.

Für 17 Uhr war die große Trauerkundgebung auf dem Plac Wolnosci angekündigt. Bereits um 16 Uhr begannen hier die Delegationen der Organisationen zusammenzuströmen. Die Trauerfeier wurde mit dem Abspielen des Chopinschen Trauermarsches eröffnet. Darauf verlas Regierungskommissar Ing. Wojewodzki die Botschaft des Staatspräsidenten, während der Vorsitzende der Föderation der Verbände der ehemaligen Vaterlandsverteidiger, Notar Oksza-Strzelecki, eine Ansprache hielt. Daraufhin formierte sich ein großer Zug, der durch die Petrikauer und Narutowiczstraße zum Fabrikbahnhof schritt. Auf dem Bahnhof angekommen bestiegen die Delegationen die bereitgestellten Eisenbahnwaggons, während die Teilnehmer des Umzuges einige Zeit in feierlicher Stille verharrten und dann in Ruhe auseinandergingen. Während dieser Zeit läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen.

Beginnend von 4 Uhr nachmittags an waren sämtliche Geschäfte geschlossen. In den Abendstunden waren die Lichtreklamen in den Straßen zum Zeichen der Trauer eingestellt, auch die Schaufenster der meisten Geschäfte blieben unbeleuchtet.

Das Programm des heutigen Tages.

Das Programm der heutigen Trauerfeierlichkeiten in Lodz ist endgültig wie folgt festgesetzt worden: Um 9 Uhr früh finden in den Kirchen aller Bekenntnisse Trauergottesdienste statt, während um 10 Uhr in der Kathedrale der Hauptgottesdienst abgehalten wird. Nach dem Hauptgottesdienst ertönen die Fabriksirenen, was das Zeichen für die Stillegung des Straßenbahn- und Wagenverkehrs sein wird. Gleichzeitig folgt die symbolische stille Minute, wobei die gesamte Bevölkerung der Stadt Lodz entblößten Hauptes stille stehen und auf diese Weise dem toten Marschall huldigen wird. In der Zeit von 9 bis 13 Uhr werden sämtliche Aemter, Büros, Fabriken, Geschäfte und Läden zum Zeichen der allgemeinen Trauer geschlossen sein.

Arbeiter streiken im Betrieb.

In der Weberei von Brüder Gutman, Kosciuszko-Allee 10, ist es in der letzten Zeit wiederholt zu Konflikten gekommen, da die Firmenleitung den Lohntarif nicht einhielt und obendrein die Löhne nicht pünktlich auszahlte. Da die Firma nun noch diejenigen Arbeiter, die am meisten die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen verlangten, entlassen wollte, traten die Arbeiter in den Streik, wobei sie jedoch in den Fabrikräumen verbleiben. Von dem Konflikt wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gesetzt. (a)

Vor dem Strafreferat des Lodzer Arbeitsinspektorats hatte sich gestern der Besitzer der Weberei in der Matejkostraße 14, Abram Morgenstern, zu verantworten. Die Anklage lautete auf Verstoß gegen die Arbeitszeit und Nichteinhaltung des Lohntarifs. Morgenstern wurde zu 7 Tagen Arrest und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Pabianicer Arbeiterinnen demonstrieren vor der Stadtverwaltung.

Wie berichtet, haben sich bereits in der vorigen Woche etwa 200 arbeitslose Frauen vor dem Gebäude der Pabianicer Stadtverwaltung eingefunden und verlangten Arbeit bei den städtischen Saisonarbeiten. Da die Arbeiterinnen mit dem erhaltenen Bescheid nicht zufrieden waren, wiederholten sie vorgestern die Demonstration. Stadtpräsident Futyma empfing die Delegation jedoch nicht, sondern ließ den Frauen erklären, daß 25 Frauen durch das staatliche Arbeitsvermittlungsamt bereits angestellt wurden und am Montag weitere 25 Frauen zur Arbeit aufgenommen werden. Angesichts dieser Mittielung gingen die Frauen wieder ruhig auseinander. (a)

Schaffung eines 15. Polizeikommissariats.

Wie berichtet, ist die Entscheidung der Zentralbehörden in Sachen der Angliederung der Vororte Chojny, Zarzew, Widzew, Stoki, Brus, Cyganka, Retkinia und Rokicie an die Stadt Lodz bereits gefallen, und gegenwärtig werden die Vorbereitungen für die endgültige Uebernahme dieser Ortschaften getroffen. Diese Uebergangsmaßnahmen werden wahrscheinlich noch dieses Jahr hindurch getroffen werden, worauf mit Beginn des neuen Budgetjahres diese Ortschaften schon vollkommen einverleibt sein werden. Gegenwärtig wird an der Neueinteilung der administrativen Verwaltung gearbeitet, da die neuangeschlossenen Gebiete in den Bereich der polizeilichen Verwaltung der Stadt Lodz einbezogen werden müssen. So wird vor allem ein neues 15. Polizeikommissariat in Chojny errichtet werden, daß das ganze Gebiet der gegenwärtigen Gemeinde Chojny umfassen wird. Das 9. Kommissariat dagegen wird durch Einverleibung der Niederlassung Place Stoki, das 6. Kommissariat durch Einbeziehung der Vororte Brus und Cyganka und das 12. Polizeikommissariat durch die Uebernahme eines Teiles von Retkinia erweitert werden. Diese Pläne sind jedoch noch nicht endgültig. (a)

20 Winkeladvokaten auf der Anklagebank.

In Verfolg einer auf Anweisung der Lodzer Staatsanwaltschaft eingeleiteten Aktion wurden seinerzeit 22 Personen wegen unerlaubter Vermittlung in Gerichts- und Steuersachen usw. in den Anklagezustand versetzt. Der Prozeß gegen die Winkeladvokaten begann nun gestern vor dem Lodzer Stadtgericht, das wegen der großen Zahl der Angeklagten und der zahlreichen Zeugen im 1. Verhandlungssaal des Bezirksgerichts tagt.

Angeklagt sind folgende Personen: der 65jährige Ksawery Bieniek, der 43jährige Stefan Proppe, der 61jährige Feliks Czurabski, der 42jährige Josef Wrublewski, der 45jährige Aleksander Wlodynek, der 38jährige Selma Zwilling, der 68jährige Andrzej Sawicki, der 34jährige Szaja Perelman, der 40jährige Szmul Herzskowicz, der 37jährige Boleslaw Adamiak, der 34jährige Adam Benke, der 33jährige Eljasz Traube, der 33jährige Mordka Mucha, der 36jährige Wlodzimierz Janiszewski, der 41jährige Witold Ziolkowski, der 24jährige Antoni Makowka, der 33jährige Boleslaw Swiecinski, der 23jährige Karol Majchler, der 31jährige Lipman Zylberszac und der 24jährige Abram Pejsach Hamerman. Im Verlaufe der Untersuchung wurde die Angelegenheit des Adamiak und des Makowka herausgenommen, so daß die Anklagebank nur 20 Personen einnehmen.

Dem Prozeß liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Infolge der großen Ausbreitung des Vermittelerwesens in Gerichtssachen wie überhaupt in allen Angelegenheiten in den verschiedenen staatlichen und kommunalen Aemtern, wobei zahlreiche unberufene und ganz offen auf Betrug ausgehende Personen die Erledigung verschiedener Sachen berufsmäßig führen, sah sich der Staatsanwalt beim Lodzer Bezirksgericht veranlaßt, Ende Oktober 1934 das Lodzer Untersuchungsamt aufzufordern, eine Aktion gegen diese Vermittler einzuleiten. Es wurden zahlreiche Haussuchungen durchgeführt, die zahlreiches Beweismaterial zutage führten und die Festnahme vieler Winkeladvokaten zur Folge hatten.

Zu der Gerichtsverlandlung sind 150 Zeugen vorgeladen worden. Bezeichnend ist hierbei, daß sich in Lodz anfänglich kein Rechtsanwalt bereitfinden wollte, die Verteidigung der Winkeladvokaten zu übernehmen. Schließlich fanden sich doch vier Rechtsanwälte, die jedoch die Verteidigung von vier solchen Personen übernahmen, von welchen angenommen werden kann, daß sie zu Unrecht angeklagt sind.

Der gestrige erste Verhandlungstag wurde mit der Verlesung der umfangreichen Anklageschrift und dem Verhör der Angeklagten ausgefüllt. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern. (a)

Bestrafte Wegelagerer.

In der Nacht zum 6. April d. J. wurde der Krancowa 1 wohnhafte Zbigniew Adamski auf dem Nachhausewege von drei unbekannten Männern angehalten, die von ihm Zigaretten verlangten. Da Adamski dem Verlangen der Männer nicht stattgab, schlugen diese auf ihn ein, so daß zu dem Verletzten die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Festnahme der Wegelagerer, die sich als Wladyslaw Pencherek, Jan Owczarek und Stanislaw Nowak herausstellten. Sie wurden gestern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Wegen Stromdiebstahls verurteilt.

Dem Einwohner des Hauses Lelewela 21, Leopold Sandner, fiel es gegen Ende des vorigen Jahres auf, daß er verhältnismäßig viel elektrischen Strom verbrauche. Da ihm die Sache verdächtig vorkam, prüfte er die Lichtleitung genau nach und stellte fest, daß sein Stubennachbar Andrzej Rosiak insgeheim seine Lampe an die Leitung Sandners angeschlossen hat. Er setzte daraufhin die Polizei in Kenntnis. Rosiak wurde nun vom Lodzer Stadtgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Schmugglertragödie.

Zur blutigen Abrechnung kam es dieser Tage zwischen gewerbsmäßigen Schmugglern in dem Grenzort Chropaczow. Die Arbeitslosigkeit zwingt manchen Menschen zu diesem traurigen Gewerbe, und auch ein gewisser Josef Diskal bestritt hieraus sein Einkommen. Er hatte nahe Beziehungen zu einer Familie Schafranietz, die sich gleichfalls aus diesem Handwerk ernährte. Eines Tages ging dem Diskal ein größeres Warenpaket geschmuggelter Artikel verloren und sein Verdacht lenkte sich auf die Familie Schafranietz. Um die Schafranietz ob des Verlustes zu stellen, ging Diskal in ein Lokal, wo er kräftig dem Alkohol zusprach, um sich dann in später Abendstunde mit noch zwei „Kollegen" in die Wohnung der Schafranietz zu begeben, wo es sofort zu einem Krach kam, nachdem Diskal die Herausgabe der gestohlenen Sachen forderte. Der Wortwechsel führte schließlich zu Handgreiflichkeiten, sodaß Diskal bald zum Messer griff, während Frau Schafranietz in Abwehr einen Kohlenhaken nahm und auf Diskal derartig einschlug, daß er bald ohnmächtig zu Boden fiel und blutüberströmt in seine Wohnung überführt wurde. Hier verschied er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Angelegenheit rief innerhalb der Bevölkerung eine große Erregung hervor, da gerade in diesem Grenzort die Schmuggelei sehr lebhaft ist und durch diesen Vorfall die Behörden auf ein Netz von gewerbsmäßigen Schmugglern gekommen sind.

Auf der Spur zur Erklärung eines Verbrechens.

Vor dem Katowitzer Burggericht spielt sich gegen einen gewissen Johann Grzybowski ein interessanter Prozeß ab, dessen Ergebnis vielleicht ein bisher unbekanntes Verbrechen klären kann. Die Polizei ertappte auf frischer Tat in Domb vor längerer Zeit den besagten Grzybowski, als er wieder einen Diebstahl bei einem Bauern begehen wollte. Grzybowski ist ein mehrfach vorbestrafter, dem Gericht sehr bekannter Einbrecher. Man fand bei dieser Gelegenheit bei Grzybowski auch einen Revolver, dessen Patronen auf die Fährte eines bisher unaufgeklärten Vorfalls hinwiesen, der sich vor Monaten in Bogutschütz anläßlich einer Hochzeit bei Furgol abspielte. Die Furgols verheirateten an einen Rzepka ihre Tochter. Mit dieser Hochzeit waren die Eltern des Rzepka nicht einverstanden. Am Hochzeitstage erschienen im Hofe des Furgol Unbekannte, die einen Skandal verursachten und einen der Gäste, als auch den Furgol, veranlaßten, sich zu den Unbekannten zu begeben, um sie zu beruhigen. Die Unbekannten wurden vertrieben und bei der Verfolgung nun wurde auf Kosmalla und Furgol geschossen. Kosmalla erhielt einen Schuß in die Blase und verschied nach einigen Tagen im Krankenhaus, Furgol wurde am Bein verletzt. Der Polizei gelang es bisher nicht, die Täter dieser Schießerei zu ermitteln. Beim Auffinden des Revolvers bei Grzybowski kam man nun auf die Spur, daß als vermeintlicher Täter Grzybowski in Fragen kommen könnte, da, wie gesagt, die Patronen dieses Revolvers die gleichen sind, mit denen Kosmalla und Furgol verletzt worden sind. Die Gerichtsverhandlung hat ein abschließendes Ergebnis nicht gezeitigt, da Grzybowski entschieden leugnet, irgendwie an der Tat gegen Kosmalla und Furgol beteiligt zu sein. Es werden in dieser Angelegenheit weitere Zeugen vernommen. In Gerichtskreisen bringt man gerade dieser Sache großes Interesse entgegen, zumal Grzybowski verdächtig erscheint, alle Spuren auf ihn hinweisen, er selbst aber alles entschieden in Abrede stellt.

Chorzow. Aus der Partei. In einer gutbesuchten Mitgliederversammlung des Ortsvereins sprach Genosse Kowoll über die Tagesfragen. In seine politischen Referat schilderte Genosse Kowoll das Wirken Pilsudskis als Revolutionär und seine Bedeutung für die politische Arbeiterbewegung, die schließlich das Hauptverdienst an der Wiedererstehung Polens habe. Dieses sind die geschichtlich hervorragendsten Eigenschaften der polnisch sozialistischen Bewegung. Wir leben jetzt in einer Zeit, wo durch Verfassungsreform und Wahlordination die Arbeiterklasse von der Beeinflussung des Staates ausgeschaltet werden soll, aber dies ist nur eine vorübergehende Periode in der Geschichte Polens. Wir wollen nicht auf die Stufe derer steigen, die sich heute in Patriotismus übertreffen wollen. Das Schicksal des Staates gestaltet den Aufstieg oder den Niedergang der Arbeiterklasse. Sie ist am Wohlergehen des Staates am meisten interessiert und kann nicht zusehen, wie sich die Dinge zu ihren Ungunsten gestalten. Darum ist und muß sie ein aktiver politischer Faktor werden und die Eroberung der politischen Macht im Staate anstreben. Ueber die Mittel und Methoden gehen natürlich die Meinungen weit auseinander. Aber es gibt keine Sanierung der kapitalistischen Wirtschaft, sie muß zwangsläufig durch politische Machteroberung zum Sozialismus führen. In diesen Aufgaben sehen wir unsere Tätigkeit und mag man auch die Parteien noch so oft totsagen, sie haben ihre Daseinsberechtigung, wenn sie sich Ziele setzen, die die Menschheitsbefreiung als letzten Ausgang anstreben. Und so werden auch diesmal die Voraussagen zunichte werden und der Sozialismus Sieger sein. In der Diskussion streift Genosse Siegert auch den Ausgang der französischen Kommunalwahlen, die vom Genossen Kowoll ergänzt werden und der auch auf die Bedeutung des Linksrucks in Frankreich hinweist. Genosse Parczyk berichtet dann über die Arbeiterpresse und fordert zu einer regen Agitation auf. Wenn wir unsere Stellung gegenüber dem Bürgertum behaupten wollen, so müssen wir auch eine gute Presse haben, und was hier noch fehlt, muß ausgebaut werden. Dies ist nur möglich, wenn wir auch zahlreiche neue Leser erobern. Da weitere Tagesordnungspunkte nicht mehr vorlagen, wurde die Versammlung nach mehrstündiger Dauer mit Freiheitsrufen geschlossen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Trauerkundgebungen in Bielitz-Biala anläßlich des Todes von Marschall Pilsudski.

Die Städte Bielitz-Biala stehen vollständig im Zeichen der Trauer um Marschall Pilsudski. Oeffentliche Gebäude haben die Fahnen auf Halbmast gehißt, von vielen Privathäusern wehen schwarze Fahnen. In vielen Auslagefenstern ist das schwarz umflorte Bild des Marschalls zu sehen. Am Montag abends fanden große Straßenmanifestationen statt. Schon am Montag abend hielt der Bialaer Gemeinderat eine Trauersitzung ab, am Dienstag nachmittag trat dann der Bielitzer Gemeinderat zu einer Trauerkundgebung zusammen. Von beiden Städten wurden im Namen des Gemeinderats Beileidstelegramme an den Staatspräsidenten sowie an den Ministerpräsidenten abgesandt.

In den Landgemeinden fanden ebenfalls Trauerkundgebungen der Gemeindevertretungen statt.

Am Donnerstag vormittag fanden in allen Kirchen und Bethäusern Trauerfeiern statt. Um 9 Uhr früh kündeten sämtliche Fabrikssirenen und Lokomotiven den Beginn der Feiern an. Die Geschäfte waren von 9 Uhr bis ½11 Uhr geschlossen. Sämtliche Kinovorstellung, belustigende Vorführungen, die Abhaltung von Konzerten und Tanzunterhaltungen sind bis auf Widerruf verboten worden.

Aus dem Polizeibericht.

Am 15. d. Mts. stahl ein unbekannter Täter in den Vormittagsstunden ein vor der Bielitzer Krankenkasse stehendes Fahrrad, welches einen Wert von 50 Zloty hatte und Eigentum des Alois Ullrich aus Grodziec war. — Der Architekt Josef Kristoph aus Bielitz erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm aus seinem Schlafzimmer ein Portemonnaie und eine silberne Zigarettendose im Gesamtwerte von 50 Zloty gestohlen wurden.

Unglücksfall.

Am 15. d. Mts. fuhr in den Nachmittagsstunden auf der ul. Krasinskiego Johann Jellinek aus Bielitz auf seinem Fahrrad in schnellem Tempo an einen Straßenpassanten namens Schöngut Topf aus Milowka, stieß denselben aus Unvorsichtigkeit um, so daß er Körperverletzungen davontrug. Er wurde in die Bielitzer Ubezpieczalnia Spoleczna überführt.

Bezirksvorstandssitzung.

Am Donnerstag, dem 23. Mai d. J., findet um ½6 Uhr abends im kleinen Saal des Bielitzer Arbeiterheims die Bezirksvorstandssitzung der DSAP mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls, 2. Vorbereitung zum Bezirksparteitag, 3. Vortrag des Gen. Dr. Groß über sozialistische Planwirtschaft und 4. Allfälliges. Sämtliche Bezirksvorstandsmitglieder werden hiermit eingeladen, vollzählig zu erscheinen.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß das Mitglied Nr. 680, Herr Josef Heß aus Kamienica, am 15. Mai d. J. im 57. Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die 239. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das vergangene Jahr zu bezahlen ist.

Der Vorstand.

Selbstmordversuch eines Arbeitslosen in Lodz.

In seiner Wohnung Rzgowska 7 unternahm der arbeitslose Kazimierz Kurkowski, 43 Jahre alt, einen Selbstmordversuch, indem er Sublimat trank. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn ins Krankenhaus schaffte. (a)

Bromberg. Gattenmord. In Konojady des Strasburger Kreises tötete die Katarzyna Rykwowa ihren Ehemann Wojciech durch mehrere Stockschläge über den Kopf. Bei der grausigen Tat waren ihr ihre Verwandten Adam und Katarzyna Gorzelan behilflich. Die Täter wurden verhaftet.

Radio-Programm.

Sonntag, den 19. Mai 1935.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6 Hafenkonzert 8 Stunde der Scholle 18 Phantasien für Orgel 13.15 Konzert 14 Kinderfunkspiele 14.30 Klaviermusik 16 Konzert 18 Fröhliches Konzert 19 Musikalische Maibowle 20 Altwien im Walzertakt 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
6 Hafenkonzert 8.10 Frühkonzert 9.05 Morgenfeier 13.15 Konzert 14.40 Chorkonzert 16 Konzert 20.10 Oper: Tamerlan 22.45 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
11.45 Oesterreichische Komponisten 12.55 Unterhaltungskonzert 15 Märsche 17.05 Wunschkonzert 19.30 Operette: Venus in Seide 22.25 Vokalkonzert 23.20 Tanzmusik.

Prag.
11 Kontate 12.15 Unterhaltungsmusik 15.40 Balladen 16 Tanzmusik 19.25 Bunter Abend 22.30 Leichte Musik.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten im Rundfunk.

Am heutigen Sonnabend beginnt der polnische Rundfunk seine Trauersendungen um 6 Uhr morgens. Die zusammengeschlossenen polnischen Sender werden Augenblicksbilder von der Strecke nach Krakau bis zur Aufstellung des Sarges in der Königsgruft auf dem Wawel-Schloß durchgeben.

Neben Frankreich, Deutschland und Ungarn, die direkt ihre Hörer mit Reportagen bedienen werden, hat auch die Tschechoslowakei und Luxemburg eigene Berichterstatter nach Krakau geschickt.

Während der Beisetzungsfeierlichkeiten werden alle Kirchenglocken im Lande läuten. Das Läuten wird von den Sendern aufgefangen werden. Der Lodzer Sender wird das Läuten der Kathedralglocken transmitieren.

Die Stadtstarostei hat den Geschäften mit Radiozubehörteilen erlaubt, Lautsprecher nach der Straße zu an ihren Geschäften anzubringen. Diese Geschäfte dürfen aber nur die Trauerkundgebungen des polnischen Rundfunks durchgeben. Auch der Lodzer Magistrat hat auf dem Plac Wolnosci zwei große Lautsprecher montieren lassen.

Sport.

Keine Frauenbegegnung Lodz—Berlin.

Der Lodzer Leichtathletikverband stand wegen Austragung eines Frauen-Städtetreffens mit Berlin in Verhandlungen. Aus technischen Gründen kommt diese Begegnung in dieser Saison jedoch nicht zustande.

Neue Termine für Ligaspiele.

Das Ligaspiel Polonia — Ruch, das am 19. Mai vorgesehen war, wurde auf den 26. Mai verlegt. Die übrigen für den 19. Mai vorgesehen gewesenen Spiele werden im Monat Juli zum Austrag gelangne. Das Spiel Polonia — Warszawianka, welches wegen des Schneegestöbers am 3. Mai in Warschau nicht stattfinden konnte, wurde für den 29. Mai neu angesagt. Am 26. Mai kommen demnach nachstehende Ligaspiele zum Austrag: Polonia — Ruch, Wisla — Garbarnia, LKS — Pogon, Slonsk — Cracovia und Warta — Legja.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Montag, den 20. Mai, abends 7 Uhr, Sitzung des Bezirksvorstandes. Die Tagesordnung enthält u. a. Parteifest, Ausführung der Beschlüsse der Ortsgruppenkonferenz.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Heute, Sonnabend, 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	213.40	Paris	34 99
Danzig	—.—	Prag	22.15
London	25 90	Schweiz	171.73
Neuyork	5.28	Wien	—.—
		Italien	43.80

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(17. Fortsetzung)

Nach einer kurzen Zögerung sagte Commines: „Tun Sie es.“

Das Schreibfräulein verlangte Frau Jordan und wechselte einige Worte: „Ich habe mit der Zofe gesprochen; sie sagte mir, daß ihre Gnädige nicht an den Apparat kommen könne, da sie einen Herrn zu Tisch habe —“

„Ich danke Ihnen, Raymonde“, sagte Commines, ohne zu bemerken, daß seine Dankbarkeit nicht recht im Verhältnis zu einer Dienstleistung stand. Er fühlte sich erleichtert. Die Anspannung der Erwartung war gewichen, wenigstens für diesen Abend. Doch dann begann Unruhe in ihm aufzusteigen: Würde Nadia zurückkommen? Nichts machte dies notwendig! Es stand ihr vollständig frei, den gewohnten Weg zu vergessen, ihn nicht mehr hier aufzusuchen und nie mehr unter dem gedämpften Lichte ihre junge Seele dem Beichtvater zu enthüllen, den sie sich gewählt. Allerdings lief ein wichtiger Fall. Die Akten lagen noch da, auf denen in Rundschrift ihr Name stand. Doch mehr als zweitausend Rechtsanwälte verteidigten an den Gerichtshöfen von Paris und kein Klient war je darum in Verlegenheit, den einen mit dem andern zu vertauschen. —

Dann dachte Commines an diesen Tischgast der jungen Frau. Wer konnte es sein? Im zweiten Monat einer tiefen Trauer ist es nicht üblich, daß eine junge Witwe einen Herrn bei sich einlädt, es sei denn, daß dieser einen wichtigen Platz in ihrem Leben einnimmt. Commines schlief schlecht in dieser Nacht und quälte sich immer wieder mit Mutmaßungen über diese Frage.

Am nächsten Tage, gegen Mittag, konnte er sich nicht mehr beherrschen und griff zum Telephon: „Hallo, hier ist die Kanzlei des Rechtsanwalt Commines, ich möchte Frau Jordan sprechen. Sie sind es selbst, gnädige Frau? Der Grund meines Anrufes ist der, daß Sie mir eine Ausfertigung Ihres Ehekontraktes versprachen. Könnte ich erfahren, an welchem Tage —“

Eine klare Stimme antwortete mit Festigkeit von der Avenue Henri-Martin aus: „Das ist richtig, Herr Doktor, ich werde das Dokument besorgen und Ihnen mit der Post zusenden?“

„Es ist doch ein umfangreiches Aktenstück und sehr bedeutungsvoll, wäre es nicht besser, das Schriftstück zu überbringen?“

„Zweifellos! Mein Chauffeur wird es bei Ihnen abgeben.“

„Und Sie selbst?“

„Ich bin sehr beschäftigt. Habe viel zu tun in diesem Augenblick, da ich ausgehen will.“

Commines beharrte nicht. Wenn ihm auch die Unterredung keine Zusammenkunft verschaffte, so hatte er doch wenigstens die Gewißheit, daß er weiterhin der Anwalt von Frau Jordan bleibe.

Nun mußte er sich in Geduld fassen. Früher oder später würde er sich wieder der schönen Frau gegenüber sehen. Dann konnte er gewiß seine Ungeschicklichkeit ausgleichen, so daß die Stunden der Aussprache und des Vertrauens von selbst wieder erständen.

Am Montagmorgen, gegen das Ende der Sprechstunde, führte Raymonde in das Büro des Advokaten einen großen jungen Mann mit schwarzen Gamaschen und zugeknöpfter Bluse, die Chauffeurmütze in der Hand. Dieser letzte Besucher vor Tisch besaß ein frisches Gesicht, kurzen blonden Schnurrbart und tiefblaue Augen. Er war sicher ein Ausländer; eine gewisse, wenn auch rauhe Vornehmheit fehlte ihm nicht.

Commines brauchte das Anmeldeblatt nicht anzusehen, denn der Eintretende schlug die Hacken zusammen und verbeugte sich steif, stellte sich dabei vor: „Sergius Wassiliew, Chauffeur bei Frau Jordan. Die gnädige Frau hat mich beauftragt, dem Herrn Rechtsanwalt dieses Schriftstück zu übergeben.“

„Ich danke Ihnen, haben Sie lange gewartet?“

„Eine halbe Stunde, Herr Doktor. Ich dachte, ich müßte diesen Brief eigenhändig übergeben.“

„Es ist gut, sollen Sie Antwort mitbringen?“

Der Advokat öffnete den großen Umschlag, dieser enthielt nur die notarielle Urkunde, er blätterte sie durch, — sonst war nichts eingeschlossen. Als er aufsah, bemerkte er den unbeweglichen Chauffeur, der in irgendeiner Spannung und Dienstbeflissenheit ihn sehr aufmerksam ansah. Commines wurde es leicht unbehaglich unter dem forschenden Blicke.

„Sie sind Russe?“

Der Besucher senkte die Augen.

„Ja, Herr Doktor.“

„Durch die Revolution vertrieben?“

„Ja.“

„Sie hatten sicher einen anderen Beruf und waren nicht Chauffeur?“

„Nein, Herr Rechtsanwalt.“

„Wäre es indiskret, wenn ich Sie fragte?“

Der junge Mann schien zu zögern und stieß dann hervor: „Secondeleutnant bei der Artillerie.“

Commines hätte gern eine Unterhaltung angesponnen. Alltäglich wie sie auch war, so lag über jeder Geschichte eines russischen Emigranten etwas Tragik und Spannung. Doch der Chauffeur verneigte sich von neuem leicht: „Herr Doktor werden mich entschuldigen, da ich längere Zeit warten mußte, bin ich spät dran. Der Herr Rechtsanwalt haben mir keine Antwort mitzugeben?“

„Nein, nein, mein Freund.“

Fortsetzung folgt.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Einsegnung der zweiten Konfirmandengruppe — P. Schedler.

Bethaus Zubardz, Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P.-Vikar Wudel.

Bethaus Baluty, Dworska 2. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P.-Vikar Wudel.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst Pastor Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst P. Doberstein; 9,30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Konsist. Dietrich.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Zundel

Frauenverein. Donnerstag, 5 Uhr Andacht u. Vortrag Pastor Doberstein.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lipski

Reserviert.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P.-Vikar Welk; 10 Uhr Konfirmation — P.-Diak. Berndt

Chojny. Sonntag, 9 Uhr vorm. Kindergottesdienst P.-Vikar Welk.

Dombrowa. Sonntag 1/2 11 Uhr Gottesdienst P. Vikar Otto

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 9 Uhr Trauergottesdienst anläßlich des Todes des ersten Marschalls Polens Josef Pilsudski; 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Trauergottesdienst anläßl. d. Hinscheidens des Marschalls Pilsudski

Rzgowska 41a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst Evangelist de Heer.

Baluty, Wol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fester.

Ruda-Pabianicka, Aleksandra 9. Sonntag 9.30 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Henke

Konstantynow, Mlynarska 15. Sonntag, 10 und 4 Uhr nachm. Gottesdienste.

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101